

Theo Lehmann – Jugendgottesdienst Nr. 147

Abschrift der Predigt vom 13. Dezember 1992 über Titus 2, 11 (überschrieben mit dem Titel: „Die Blaulichtaktion“).

Liebe Freunde,

Ein Schotte war zu geizig, für seine Familie Weihnachtsgeschenke einzukaufen. Nun sitzen am Heiligen Abend seine Frau und seine Kinder erwartungsvoll da und erwarten mit Spannung die Bescherung und die Geschenke. Da geht der Schotte einmal raus vor die Tür, er hat eine Kinderpistole mitgenommen, feuert einen Schuss in die Luft ab und kommt ganz traurig wieder rein und sagt: „Ich muss euch etwas ganz schlimmes sagen, soeben hat sich der Weihnachtsmann erschossen, die Bescherung muss dieses Jahr leider ausfallen!“

Nicht nur die Schotten haben solche Tricks drauf. Ein deutsches Ehepaar geht mit seinen Kindern am ersten Feiertag die Oma besuchen. Sie müssen natürlich ein Geschenk mitnehmen. Beim letzten Einkauf im Tchibo-Laden hatte man ihnen als Werbegeschenk so einen Gewürzstreuer angedreht. Das ist so eine Scheußlichkeit aus grüner Plaste, wo die Löcher zu klein für das Salz und zu groß für den Pfeffer sind, also genau das richtige Geschenk für eine Dame von siebzig Jahren, die in ihrem Schrank mindestens zehn Salzsteuer aus Silber, Gold und Porzellan hat. Die Oma bedankt sich sehr höflich und sagt: „Nein, so etwas niedliches, und so praktisch!“ und dazu die Kinder im Chor: „Und so billig!“

Weihnachten: Fressen und in uns gehen – oder?

Ich finde es sehr interessant zu beobachten nicht nur was die Leute zu Weihnachten schenken, sondern was die Leute zu Weihnachten machen. Ich hatte mal einen Freund, den habe ich mal zu Weihnachten besucht, und da hat er gesagt: „Wir fressen und gehen in uns.“ Ist das nicht eine herrlich ehrliche Antwort?

Es ist doch wahr: Zum richtigen Weihnachtsfest gehört doch ein gewisses Maß an Ruhe und Besinnlichkeit und was Gutes zu essen. Nun gebt es doch zu: Ihr habt doch zu Hause auch so einen runden Teller unter dem Weihnachtsbaum stehen, den wir Sachsen in schlichter offener Ehrlichkeit „Fressteller“ nennen. Was da heutzutage alles drauf ist! Keine Pulsnitzer Bretterkuchen, hart wie Dachziegel, wo einem schon beim Hingucken die Zähne ausfallen, keine Delitzscher Süßtafeln, wo die Kinder schon beim Ausdrücken das große K... bekommen. Nein, jetzt gibt es After Eight und Überraschungseier und Ferrero-Küsschen.

Leute, selbst wenn wir keine Ferrero-Küsschen hätten, wir haben die Freiheit! Millionen Menschen können dieses Weihnachtsfest nicht in Freiheit feiern. Allein in China sollen ungefähr 10 Millionen Menschen im KZ eingesperrt sein. Und Hunderttausende Christen auf der ganzen Welt haben keine Freiheit und sind wegen ihres Glaubens unfrei. Wir sind frei! Und das sollten wir bei allen Problemen, die wir in der Zwischenzeit am Halse haben, nicht vergessen.

Es hat mal neulich jemand gesagt, jedes Volk dieser Erde würde liebend gerne seine Probleme mit den Problemen der Deutschen tauschen. Ich will ja die Probleme der Deutschen nicht herunterspielen. Ich sage nur, wir sollen unsere Probleme nicht so hochspielen. Wir sollen bei allen

Problemen, die uns die Freiheit mitgebracht hat, doch nicht vergessen, Gott jeden Tag für die Freiheit zu danken. Die Freiheit ist ja auch ein Geschenk Gottes.

Der Ursprung allen Schenkens.

Wisst ihr eigentlich, wie es überhaupt angefangen hat mit der Weihnachts-Schenkerei, und warum wir uns zu Weihnachten einen Fressteller schenken und in uns gehen? Weil Gott zu Weihnachten aus sich heraus gegangen ist und uns seinen Sohn geschenkt hat. Also nicht das Billigste, sondern das Beste, was Er hatte.

Weihnachten möchte keiner gerne alleine sein. Die Kranken in ihren Zimmern und die jungen Leute in ihrer Verliebtheit, die vielen, die Weihnachten das erste Mal als Witwe oder als Witwe erleben, die bloß noch ein leerer Sessel anstarrt, die denken besonders an die, die sie lieb haben. Gott auch! Weihnachten möchten alle enger zusammenrücken und jeder sehnt sich nach Gesellschaft. Gott auch!

Stell Dir mal vor, Gott sehnt sich nach dir. Er sehnt sich nach deiner Gesellschaft. Ganz egal, welcher Gesellschaftsschicht du angehörst. Ob du Manta-Fahrer bist mit einer Puppe zum knutschen oder ob du immer noch mit deiner Pappe¹ draußen herumrutschen musst, ob du Mannequin bist oder Reinigungskraft, ob du der große Boss bist hinter dem großen Schreibtisch oder nur das kleine Stasi-Schwein hinter Schloss und Riegel – Gott möchte mit uns allen zusammenrücken. Uns allen möchte Er auf die Bude rücken. Er möchte mit uns Bruderschaft machen.

Gott, der Chef des Universums bietet dir zu Weihnachten das Du an. Kannst du dir sowas vorstellen?

Der Allerhöchste stellt sich uns vor.

Siehst du, gerade weil wir uns das so schwer vorstellen können, eben deshalb hat sich Gott gleich mal selber vorgestellt. Der Höchste hat sich höchstpersönlich vorgestellt, damit wir mit unseren Vorstellungen nicht länger angewiesen sind auf die Vorstellungen von einem Gott, der irgendwo hinter den Wolken lebt und der keine Person ist, der ein Prinzip ist, der Urgrund des Seins, und was es noch so für religiöse und philosophische Blasen gibt. Damit mal Schluss ist mit dieser Vorstellung von dem Gott hinter den Wolken, der bloß von Ferne zuguckt, wie wir hier unten herumkriechen, der nur von Ferne betrachtet, wie wir hier zu leiden haben. Der nicht nur von oben herunter sieht und sagt: „Nun seht mal zu, wie er hier unten zurechtkommt.“

Auf so einen unlieben Gott können wir gut und gerne verzichten. Der kriegt sowieso nichts mit. Ein Gott, der uns nichts nützt, der nützt uns nichts. Was wir brauchen, ist einer, der uns hilft. Was brauchst du, wenn du heraus geflogen bist aus deiner Arbeitsstelle, aus deiner bürgerlichen Karriere, wenn du herunter geflogen bist aus dem Karussell der naiven Vergnügten? Was brauchst du, wenn dir die Decke auf den Kopf fällt und du nicht weißt, wie du diesen heiklen Heiligen Abend hinter dich bringen sollst? Was brauchst du, wenn dir einfällt, was du im letzten Jahr alles falsch gemacht hast, wenn auch das nobelste Geschenk die Größe deiner Schuld nicht mehr zudecken kann? Dann brauchst du keinen Gott, der irgendwo in der Milchstraße wohnt, in der Nummer 27.859, da brauchst du einen, bei dem du klingeln kannst, mit dem du reden kannst, mit dem du rechnen kannst. Da brauchst du einen, der mit dir leidet. Der sich nicht vor dir versteckt, sondern der dich versteht.

¹ Damit meint Theo Lehmann vermutlich die Trabant-Fahrer. – Anm. des Schreibers.

Einen, der sich ansprechen lässt, und der sich nicht nur sehen lässt von einer Gruppe von religiös überbegabten Menschen.

Gott fängt als Kind an, damit keiner vor Ihm Angst haben muss.

Weihnachten heißt: Gott lässt sich sehen, und zwar von allen. So steht es in der Bibel, im Brief an Titus, Kapitel 2, Vers 11: *Es ist erschienen die rettende Gnade Gottes allen Menschen.* Er ist erschienen Gott in der Welt. Er hat sich gezeigt auf der platten Erde. Er hat sich sehen lassen mitten unter uns. Er hat gesagt: „Bitte, da habt ihr Mich. Ich stehe zu eurer Verfügung!“

Und damit keiner Angst vor Ihm haben muss, fängt Er ganz klein an, ganz von vorn. Als kleines Kind. Er wird geboren als Mensch, wie du und ich. Bloß mit dem Unterschied, dass es Ihm nicht so gut gegangen ist, wie dir und mir. Er wurde nicht in der Klinik geboren, sondern im Kuhstall. Er lag als Baby nicht im Bett, sondern in der Futterkrippe. Kurz nach der Geburt musste Er schon fliehen und in ein politisches Asyl untergebracht werden, nach Ägypten nämlich.

Also, wenn Joseph mit Jesus und Maria einen Asylantrag in Deutschland stellen würde, der hätte keine Chance, er flöge in hohem Bogen wieder hinaus. Keine Asylbehörde würde einen Antrag genehmigen, in dem steht: „Hiermit beantragen wir politisches Asyl, weil unser zwei Monate alter Sohn politisch verfolgt wird. Dieser Säugling ist nämlich der Sohn Gottes und soll deshalb von unserem König Herodes getötet werden. Deswegen hat uns ein Engel Gottes im Traum gesagt, wir sollen nach Ägypten fliehen.“ Wenn Joseph das geschrieben hätte, wäre er günstigstenfalls im Irrenhaus gelandet, aber nicht im Asyl.

Aber zum Glück hatten die Ägypter noch keinen Asylparagrafen, und so konnte Josef mit seiner Familie bleiben. Später ist er dann als Gastarbeiter nach Galiläa gegangen, und dort ist Jesus als Junge aufgewachsen. Er hat seine Lehre gemacht als Baufacharbeiter, spürte Hunger und Hass, Verehrung und Verfolgung, hatte Freunde und Feinde, Freude und Frust – also alles was wir auch kennen und was wir auch haben. Mit einem Wort: Er lebte unser Leben.

Damit keiner sagen kann: „Gott kann mich sowieso nicht verstehen!“ Deswegen kam Er als Mensch auf diese Welt wie du und ich: Das feiern wir an Weihnachten.

Gottes Weihnachtsgeschenk ist anders als das der Menschen.

Es ist erschienen die rettende Gnade Gottes allen Menschen. Gnade heißt: Es handelt sich um ein Geschenk. Wenn wir schenken, dann richtet sich das Geschenk danach, was uns der andere wert ist. Die Frau oder Freundin kriegt eine Flasche Chanel Nr. 5. Die Frau Mama kriegt eine Flasche Livio-Öl. Die Oma kriegt eine Flasche Klosterfrau Melisengeist. Die kleine Schwester kriegt eine Flasche mit Liebesperlen. Und die Frau Nachbarin kriegt gar nichts, weil sie sowieso eine alte Flasche ist. So ist bei uns alles genau abgestuft. Wer lieb war, der kriegt was, und von wem wir nichts halten, der hat von uns auch nichts zu erwarten.

Bei Gott ist das anders, Er beschenkt alle und Er fragt nicht wie der Weihnachtsmann, ob wir artig oder unartig gewesen sind. Und Er fragt nicht, wie wir das machen, ob du Ihm etwas genutzt hast. Sondern ergibt jedem das gleiche Geschenk, weil Er jeden gleich lieb hat. Er gibt das schönste Geschenk, das es gibt. Er gibt das Beste, was Er hat. Er gibt sich selber: Gott wird Mensch.

Eine Tatsache zu Weihnachten: Welt ging verloren.

Das feiern wir zu Weihnachten, dass Gott Mensch geworden ist. Das ist kein Märchen aus der guten alten Zeit, sondern das ist eine Tatsache, die für alle Zeiten gut ist. Weihnachten geht um zwei Tatsachen. Tatsache Nummer eins: Welt ging verloren, so wie es schon im alten Lied heißt. Was soll ich darüber noch viele Worte verlieren? Dass die Welt kaputt ist, weiß doch jeder. Kaum hatten wir gedacht, nach der Wende, wir segeln einmal in ruhigeren Zeiten, da sind wir schon in das Loch der Arbeitslosigkeit gefallen. Mitten in Europa, gleich in der Nachbarschaft, ist ein Krieg ausgebrochen, Menschen zerfleischen sich, Weltreiche brechen zusammen, Ausländerjagd ist Freizeitbeschäftigung für Dreizehnjährige, Millionen Menschen sterben an Krebs und an Aids, die Probleme sind unvorstellbar, unerträglich, und vor allem unlösbar. So ist es.

Und warum ist es so? Weil die Menschen denken, sie könnten ohne Gott auskommen. Sie könnten ohne seine Gebote leben, sie könnten selber bestimmen, wo es langgeht. Und das geht jedes Mal schief. Das geht nun schon so seit Adam und Eva, den beiden ersten Menschen. Die haben mit dem Experiment angefangen, ein Leben ohne die Gebote Gottes zu führen. Und das hat sich bis in unser Leben fortgesetzt.

Bis in dein Leben. Bis in die verfluchte Stunde, wo dich der Teufel geritten hat und du gesagt hast: „Ach, ich Pfeif drauf, ich mach's jetzt so wie ich will!“ Dann hast du gemacht, was du wolltest. Aber du hast nicht erreicht, was du wolltest. Klar, den Geldbetrag und den Geschlechtsverkehr und den Geschäftspartner, den hast du erreicht. Aber du bist dabei nicht froh geworden. Und das war doch das eigentliche Ziel. Ich sage dir: Du wirst ohne Gott nie froh werden. Mit dieser Einstellung – „Ich mache, was ich will! Ich brauche keinen Gott!“ – hast du dein Glück schon verloren. Da bist du verloren. Diese Einstellung – ich brauche keinen Gott – ist das, was die Bibel Sünde nennt.

Durch die Sünde machst du dich kaputt. Du kommst ohne Gott unweigerlich ins Schleudern. Und unsere ganze Welt hat den Kontakt zu Gott verloren und ist ins Schleudern geraten. Das ist die Tatsache Nummer eins: Welt ist verloren!

Tatsache Nr. 2: Christus ist geboren.

Jetzt kommt die Tatsache Nummer zwei: Christus ist geboren! Leute, das ist der absolute Hit, das ist das Wunder aller Wunder! Gott klinkt sich nicht aus, sondern Er steigt bei uns ein. Und Er zieht sich nicht nicht zurück in den himmlischen Schmollwinkel, Er macht das nicht, sowie das unser letzter sächsischer König gesagt haben soll: Nu macht mal euren Dreck aleene!

Gott kommt im Dreck eines Kuhstalles zur Welt. Er kommt in der Gestalt eines Menschen zur Welt, um eigenhändig für uns unseren Dreck wegzuräumen. Weil wir das alleine eben nicht schaffen, weil wir das alleine nicht können. Du kannst doch deine Sünde nicht aus der Welt schaffen. Aber Jesus kann es. Als Er am Kreuz starb, als Er am Kreuz stellvertretend für dich und deine Sünden starb, da hat Er am Kreuz gesagt, als letztes: Es ist geschafft!²

Leute, keiner steckt so tief im Dreck der Sünde drin, dass Jesus ihn nicht wieder sauber machen könnte. Kein Menschenleben ist so kaputt, dass es Jesus nicht wieder ganz machen, heilen könnte.

² *Es ist vollbracht!* – Johannes 19, 30

Jesus, der Heiland, so haben die Alten früher gesagt, der Heilmacher. Jesus, der Heilmacher – das ist Gottes Geschenk an uns, die großen Kaputtmacher!

Und egal, wie kaputt du dich fühlst, und wie kaputt dich andere gemacht haben, und wie kaputt du andere gemacht hast, und wie kaputt du dich selber gemacht hast – du hast einen Heilmacher!

Lass dich von Gott beschenken.

Es ist erschienen die rettende Gnade Gottes allen Menschen. Allen, auch dir! Egal wer du bist, und woher du bist, und wie du bisher gelebt hast. Du hast einen Heilmacher. Jedenfalls bietet Gott Ihn dir heute als Weihnachtsgeschenk an. Die Frage ist, ob du dieses Geschenk annimmst. Ich kann dich nur bitten: Nimm Jesus als Herrn und Heiland deines Lebens an, damit es in deinem Leben wieder gut wird. Es ist doch genug, was du im letzten Jahr wieder alles falsch gemacht hast und was du alles an Schuld auf dich geladen hast. Es reicht doch, es reicht doch zur ewigen Verdammnis. Willst du vielleicht mit dieser Last in den Heiligen Abend reingehen? Oder etwa ins nächste Jahr oder gar in deine Sterbestunde?

Du bist heute hierher gekommen in dieses Haus Gottes. Egal, worum du gekommen bist, ob aus Tradition oder aus Neugier, als Christ oder als Nichtchrist. Aber wenn du nun schon einmal hier bist, dann lass dich auch beschenken. Gott hat dich lieb! Und Er will, dass dein Leben gelingt und deswegen möchte Er in dein Leben rein. Und deshalb bitte ich dich: Sag wieso ein Kind: Jesus, komm in mein Leben! Vergib mir meine Schuld, sei mein Herr und mein Heiland. Wenn du heute dein Herz an Jesus verlierst, hast du gewonnen.

Die Blaulichtaktion.

Vor ein paar Jahren war ich mit Wolfgang in Berlin, in der letzten Weihnachtswoche. Wir waren bei einer Sitzung und sind nachmittags losgefahren. Wir fuhren aus Berlin auf die Ausfallstraße raus in Richtung Autobahn. Wir haben uns im Auto unterhalten, und auf einmal fuhr ein Motorradfahrer mit Blaulicht an uns vorbei, dann noch einer mit Sirene, wir haben es anfangs gar nicht erst bemerkt, dann fiel uns auf, dass ein Einsatzfahrzeug nach dem anderen an uns vorbei fuhr: Polizei, Krankenwagen, Feuerwehr und so weiter. Wir mussten an den Rand fahren und anhalten, und eine Rettungsmannschaft nach der anderen fuhr an uns vorbei. Wir hatten keine Ahnung, was da vor uns passiert war. Aus der riesengroßen Rettungsaktion folgerten wir aber: Es muss hier ein ganz besonders schwerer Unfall passiert sein, nach der Anzahl der Rettungsmannschaften zu urteilen. Wir wurden umgeleitet und kamen erst am nächsten Morgen zu Hause an. Dort erfuhren wir, was passiert war: Da war dieses Flugzeug in Berlin Schönefeld abgestürzt.

Falls du im Moment nicht weißt, worin deine Schuld vor Gott besteht und wieso du verloren bist – aus der riesenhaften Rettungsaktion Gottes kannst du erkennen, dass in deinem Leben etwas ganz Schreckliches passiert ist und wie schrecklich deine Situation in Wirklichkeit ist. Um dich zu retten, musste Gott, der Schöpfer der Welt, ein Kind werden. Da musste Gott, der Herr der Welt, ein Mensch werden. Da musste Gott, der Erlöser der Welt, gekreuzigt werden. Aus der Größe dieser Rettungsaktion kannst du die Größe deiner Schuld und die Größe der Liebe Gottes erkennen. So sehr, sagt die Bibel, *So sehr hat Gott die Welt geliebt, dass Er seinen einzigen Sohn gab, damit alle, die an Ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.*³

³ Johannes 3, 16

Mensch, du bist von Gott geliebt! Gott hat für deine Rettung alles getan. Er hat seinen Sohn für dich gegeben. Jesus ist die Blaulichtaktion Gottes für eine verunglückte der Welt.

* * * *